Königlich Preußische Stettiner Zeitung.



Im Verlage Herrm. Gottf. Effenbart's Erben. (Inter. Redact.: A. H. G. Effenbart.)

No. 66. Montag, den 2. Juni 1834.

Berlin, vom 30. Mai.

Se. Majestät der König haben dem Obersten von Bentheim, Direktor des Militair-Erziehungs-Instituts zu Annaburg, die Schleife zum Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Vice-Unteroffizier Benninghoven, im 36sten Infanterie-(4ten Reserve-) Regiment, und dem Grenadier Godelück, im 1sten Garde-Regiment zu Fuß, die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Wolfram ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Land- und Stadtgerichte zu Osterwieck, mit Anweisung seines Wohnortes daselbst, bestellt worden.

Berlin, vom 31. Mai.

Der Notariats-Kandidat Dr. Friedrich Heinrich Ludwig Thomae ist zum Notar im Friedensgerichts-Bezirke Kleve, mit Anweisung seines Wohnortes in Kleve, ernannt worden.

Bei der am 28. und 29. d. M. fortgesetzten Ziehung der 5ten Klasse 69ster Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Haupt-Gewinn von 10,000 Thlr. auf No. 46,204 nach Bunzlau bei Appun; 4 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf No. 23,716. 25,602. 42,045 und 66,526 in Berlin bei Gronau und bei Matzdorff, nach Bromberg bei Schmuel und nach Landsberg a. d. W. bei Borchardt; 3 Gewinne zu 2000 Thlr. auf No. 41,682. 66,443 und 90,890 nach Breslau bei J. Holschau jun., Bunzlau bei Appun und nach Königsberg in Pr. bei Borchardt; 32 Gewinne zu 1000 Thlr. auf No. 992. 1960. 5340. 5438. 6369. 8318. 9368. 9553. 15,179. 17,144. 24,084. 26,018. 27,266. 27,674. 28,646. 31,576. 32,560. 34,220. 46,393. 48,522. 53,327. 57,622. 67,928. 70,106. 72,590. 78,884. 80,290. 81,427. 88,942. 98,741. 99,321 und 99,907 in Berlin bei Alevin, bei Baller und 2mal bei Seeger, nach Achen bei Levy, Bonn bei Haast, Breslau 2mal bei Löwenstein und bei Schreiber, Brieg 2mal bei Böhm, Bunzlau bei Appun, Danzig 2mal bei Rotzoll, Düsseldorf 2mal bei Spatz, Halberstadt bei Sußmann, Königsberg in Pr. bei Borchardt und bei Burchard, Liegnitz 2mal bei Leitgebel, Magdeburg 2mal bei Roch, Mansfeld bei Schünemann, Merseburg bei Kieselbach, Minden 2mal bei Wolfers, Naumburg a. d. S. bei Kayser, Schweidnitz bei Kuhnt, Suhl bei Thieme, Stettin bei Rolin und nach Trier bei Gall; 46 Gewinne zu 500 Thlr. auf No. 279. 2108. 4969. 5356. 7647. 15,388. 15,672. 21,126. 21,507. 23,921. 24,388. 32,100. 32,799. 35,067. 38,040. 39,877. 40,459. 40,906. 41,814. 47,975. 48,742. 49,494. 50,358. 52,261. 55,545. 58,817. 62,349. 66,745. 66,826. 66,948. 67,512. 73,543. 74,455. 74,458. 74,877. 75,808. 76,392. 76,928. 82,946. 83,141. 87,185. 88,787. 88,811. 91,785. 94,316 und 97,905 in Berlin 2mal bei Alevin, bei Gronau, 2mal bei Joachim, bei Israel, bei Securius und 4mal bei Seeger, nach Brandenburg bei Lazarus, Breslau bei Gerstenburg und 3mal bei Schreiber, Bunzlau bei Appun, Coblenz 2mal bei Stephan, Cöln bei Reimbold, Düsseldorf 2mal bei Simon, Glogau bei Levysohn, Graudenz bei Cronbach, Hirschberg bei Raupbach, Iserlohn bei Hellmann, Jüterbogk bei Gestewitz, Kempen bei Berndt, Königsberg in Pr. bei Heygster, bei Hirsch und 2mal bei Samter, Liegnitz 2mal bei Leitgebel, Magdeburg bei Brauns, bei Büchting und bei Roch, Mansfeld bei Schünemann, Memel bei Kauffmann, Mühlhausen bei Blachstein, Münster bei Hüger, Naumburg a. d. S. bei Kayser, Potsdam bei Bacher,

Sagan bei Wiesenthal, Stettin bei Rolin und nach Weißenfels bei Hommel; 62 Gewinne zu 200 Thlr. auf No. 1641. 2908. 2933. 5872. 9426. 9756. 10,212. 13,759. 13,925. 16,494. 17,764. 19,329. 25,148. 25,749. 27,647. 30,132. 30,508. 30,827. 33,166. 35,063. 35,236. 35,468. 35,990. 39,793. 42,147. 44,300. 44,316. 44,675. 46,856. 47,467. 48,550. 49,885. 50,555. 52,230. 55,244. 55,632. 57,318. 59,766. 62,178. 62,982. 63,714. 65,264. 66,329. 67,691. 69,144. 69,280. 73,495. 75,667. 76,744. 77,104. 77,434. 83,358. 83,641. 85,241. 86,418. 87,454. 91,100. 92,183. 93,977. 97,348. 98,697 und 99,046.

Die Ziehung wird fortgesetzt.

München, vom 21. Mai.

Ihre Maj. die Königin wird am 3. oder 4. Juni von München nach Kissingen abreisen, und sich von dort später nach dem Seebade Dobberan begeben.

Alle Nachrichten, die wir aus Griechenland erhalten, melden einstimmig, daß die Regentschaft der möglichsten Verbreitung der Deutschen Sprache in Griechenland — ohne übrigens die bereits in mehreren Schulen mit Eifer gelehrte National-Sprache zu beeinträchtigen — ihre besondere Sorgfalt zuwendet. Sie hat durch die Erweiterung und Verbesserung der schon längere Zeit in Nauplia bestehenden Deutschen Schule diese Fürsorge neuerdings auf eine rühmliche Weise beurkundet. Der als Vorstand dieser Schule von ihr berufene Lehrer Beeg von München ist ein wissenschaftlich gebildeter Mann, der mit gründlichen Kenntnissen große Liebe für seinen Beruf verbindet.

Brüssel, vom 23. Mai.

Der König und die Königin werden, wie man versichert, erst in der nächsten Woche nach Paris reisen; der König wird nach einem kurzen Aufenthalt nach Brüssel zurückkehren, die Königin aber länger in Paris verweilen.

Viel Aufsehen machte neulich in Antwerpen das Einlaufen einer Amerikanischen Brigg, auf welcher eine ungeheuere Holländische Flagge wehte. Einige am Bord befindliche Engländer hatten dem Capitain gesagt, der Kronprinz sei gestorben und bald werde Alles wieder beim Alten sein nnd die Holländische Flagge wie vorher auf dem Flusse wehen; um nun die Ehre zu haben, der Erste zu sein, welcher diese Fahne aufpflanzt, hatte der Capitain, trotz des Widerspruchs des Lootsen, die Holländischen Farben aufgezogen.

Antwerpen, vom 22. Mai.

Alle Amerikanischen Schiffe in unserm Hafen hatten gestern Nachmittags ihrer Flagge auf halbem Maste, zum Zeichen der Trauer wegen des Todesfalles des Generals Lafayette, aufgehißt. — Das Journal du Commerce sagt: Es bestätigt sich von Brüssel aus, daß die Königin von Neuem in gesegneten Umständen ist.

Paris, vom 22. Mai.

Die für heute angezeigte Bestattung des Generals Lafayette ist in der vollkommensten Ordnung vollführt worden. Der Zug setzte sich aus der Rue d'Anjou um 9¼ Uhr in Bewegung, um sich in die Kirche de l'Assomption zu begeben; von da bewegte er sich um 11¼ Uhr nach dem Kirchhofe von Picpus. Dem Zuge ging voraus eine Schwadron Municipalgardisten zu Pferd, ein Polizei-Commissair an der Spitze. Hierauf kamen eine Schwadron des 8ten Jägerregiments und der Nationalgarde zu Pferd, eine Abtheilung des 32sten, des 54sten und mehrerer anderer Linienregimenter und ein Theil der Legionen der Nationalgarden mit Waffen. Der Wagen, welcher die sterblichen Reste des Generals trug, wurde von vier Pferden gezogen. Die Epaulettes des Generals wurden auf einem Kissen getragen und sein Pferd folgte dem Wagen. Die ganze Deputirtenkammer, wie auch eine große Anzahl Pairs von Frankreich, Generale und Offiziere des Heeres waren versammelt. Die Wagen des Hofes, der Pairs und Deputirten bildeten einen Theil des Zuges. Die Deputation der vereinigten Staaten Nord-Amerika's, die der Schulen und eine große Anzahl anderer Deputationen waren ebenfalls zugegen. Vor jeder der Deputationen wurden dreifarbige Fahnen hergetragen. Auf einer lasen wir die Worte: „Ehre der Juli-Revolution!" Sie wurde von Juliusrittern getragen. Acht bis zehn Schwadronen Stadt-Sergeanten, von Polizei-Commissairen angeführt, und eben so viele Pelotons Municipalgardisten zu Fuß waren in der Begleitung. Den Zug beschloß ein Bataillon des 61sten Linienregiments und eine Artillerie-Batterie. — Eine unübersehliche Menge drängte sich auf allen Boulevards und suchte sich dem Leichenzuge anzuschließen. Um 2 Uhr war die Ceremonie beendigt. Der größte Theil der Nationalgarde von Paris und der Bannmeile hatte sich beeilt, sich dem Zuge anzuschließen um das Andenken des berühmten Führers der Nationalgarde zu ehren. Viele unter ihnen trugen am Arme einen Trauerflor und im Knopfloche eine Immortelle. Die Behörde hatte weniger Vorsichtsmaßregeln getroffen, als bei dem Begräbnisse des Herrn Dulong. Doch waren alle Regimenter in ihren Kasernen consignirt oder auf den öffentlichen Plätzen gelagert. Auch ein Theil der Nationalgarde war in den Mairien consignirt geblieben.

Die Säle des Todtenhauses wimmelten von berühmten Männern. Man sahe die Marschälle Gerard, Clausel, Grouchy, die Herren Dupin, Remusat, Laffitte, Salverte, Herzog von Bassano, Graf Excelmans, kurz Alles, was nur von Notabilitäten der Pairs- und Deputirten-Kammer noch in Paris anwesend ist. Außerdem zahlreiche Gelehrte, Künstler, Banquiers, Kaufleute; von jedem Stande die Ausgezeichnetsten. Der Leichenzug erreichte ohne besondere Vorfälle die Straße Picpus. Kaum aber war der Leichenwagen in dieselbe eingebogen, als ein sehr starkes Piket Linientruppen das Gefolge unterbrach und theilte, indem es den ferneren Zugang zu der Straße

Picpus absperrte, so daß die Nachfolgenden den Sarg nicht einmal bis zum Thore des Kirchhofes geleiten konnten. Höchstens 500 Personen, wenn man die Deputationen, welche vor dem Sarge hergingen, und die Familie des Generals mitrechnet, gelangten bis auf den Kirchhof. Der Körper wurde sogleich an den ihm bestimmten Platz gebracht, die Salven der Musketen ertönten, und bald darauf war die Feierlichkeit vorüber. — Kein Minister war beim Leichenzuge zugegen. Der Marschall Lobau, Chef der Nationalgarde, und sein Generalstabs-Chef, General Jacqueminot, zeigten sich fünf Minuten. Sie hatten es genügend gefunden, den Leichenzug des zweimal zum Chef der National-Garde von ganz Frankreich erhobenen Mannes von dem Platze de la Madeleine bis zur Kirche de l'Assomption zu begleiten! Wir freuen uns zu erwähnen, daß, wenn gleich die obersten Führer des Corps fehlten, doch die übrigen Offiziere in sehr großer Zahl sich eingestellt hatten.

In Lyon währen die Anklagen und Vorwürfe wegen der April-Scenen von beiden Seiten mit gleicher Bitterkeit und wohl auch von beiden Seiten mit gleicher Uebertreibung fort. Einen Beweisgrund für ihre Beschwerden über die Grausamkeit der Truppen findet die Opposition in dem folgenden allerdings befremdenden Artikel des ministeriellen Courrier de Lyon: „Der Soldat sieht den Feind, den er gefangen genommen und geschont hat, um ihn dem Richterspruche zu überliefern, vor den Assisen losgesprochen, und da er sein Leben, welches bedroht worden, für gleich werthvoll mit dem jedes andern Bürgers hält, so beschließt er, bei der nächsten Gelegenheit sich selbst Recht zu verschaffen. So ist es im April ergangen. Der siegende Soldat hat die mit den Waffen in der Hand gefangen genommenen Insurgenten über die Klinge springen lassen, die er gewiß geschont haben würde, wenn er eine Justiz, die mehr als eine Täuschung wäre, im Rücken zu haben geglaubt hätte. Man hegt bei uns eine so gewissenhafte Achtung vor dem Leben der Menschen, daß man es nicht der einfachen Stimmenmehrheit der Jury, geschweige denn den Kriegsgerichten anvertrauen will. So ist es denn dahin gekommen, daß ein Korporal und vier Füsiliere Todesurtheile fällen und exequiren, und daß auf diese Weise mehr Schuldige umkommen, als das Schwert und die Gerechtigkeit geopfert haben würde." — Der Precurseur sagt hierüber: „Der Courrier giebt also zu, was früher geläugnet worden, daß man Gefangene mit kaltem Blute erschossen hat, was nie in feindlichem Lande gegen Feinde geschehen. Haben auch die insurgirten Arbeiter so gedacht? Man denke sie hätten, während sie sich im Besitze eines Quartiers befanden, in welchem sich Notabilitäten des höhern Bürgerstandes, Geschworne, Magistratspersonen aufhielten — sie hätten da auch vorgegeben, ihnen sei ihr Recht nicht geschehen, und sie wollten die verletzte Billigkeit mit Flinterschüssen rächen! Statt dessen haben die Insurgenten keinen ihrer Gefangenen, selbst nicht die Spione unter ihnen, mißhandelt, geschweige denn erschossen."

Toulon, 15. Mai. Es ist hier das Gerücht verbreitet, daß unsere Truppen in Bugia von 8000 Kabilen eingeschlossen, ihnen aber schon mehrere Bataillone aus Algier zur Unterstützung zugeschickt worden seien. (Man bezweifelt die Wahrheit dieses Gerüchts.)

Straßburg, 19. Mai. Man will wissen, daß unsere Nationalgarde, wie dies mit Ausnahme von Paris in den bedeutendsten Städten Frankreichs statt hatte, aufgelöst werden dürfte.

Oran. Es ist hier ein Englisches Schiff mit 260 Polen von Harwich angekommen. Die Polen durften nicht an das Land gesetzt werden, weil keine Instruktionen der Regierung da waren. Ein Schiff ging sogleich nach Frankreich ab, um Befehle einzuholen.

London, vom 23. Mai.

Am 10. d. M. ist das Dampfboot „City of Edinburgh" in Falmouth angekommen, das die Nachrichten von der Einnahme Figueira's durch den Admiral Napier, und Coimbra's durch den Herzog von Terceira bestätigte. Terceira soll, nach dem weiteren Detail der auf diesem Wege eingegangenen Nachrichten, mit dem Spanischen General Rodil in direktem Verkehr stehen und mit Napier in Coimbra eine Zusammenkunft gehabt haben. In Algarbien stehen die Sachen weniger günstig. Nur die Küstenplätze sind im Besitze der Truppen der Königin, während die Miguelisten das Innere dieses Königreichs, so wie ganz Alemtejo, noch immer inne haben.

Unter den abenteuerlichen Exkursionen, womit man diesen Sommer in England umgeht, befindet sich auch eine Reise, die nach einem Gebirge zwischen dem 66sten und 67sten Breitengrade unfern Tornea am äußersten Ende des Bothnischen Meerbusens unternommen werden soll; während der letzten Hälfte des Juni kann man dort die Sonne um Mitternacht sehen. Dieser Plan läßt sich übrigens leichter ausführen, als man wohl glauben dürfte. Mit den Huller Dampfböten kann man in 8 Tagen nach Stockholm kommen, und von da gelangt man auf den Flüssen fast bis zu dem bezeichneten Punkt; auch zu Lande ist die Reise nicht sehr kostspielig. Die Einwohner von Schweden kommen aus weiter Ferne zusammen, um jenes Gebirge zu besuchen und die Sommernächte darauf zuzubringen, und es finden dann viele Festlichkeiten dort statt.

Vermischte Nachrichten.

Eine Madrider Zeitschrift theilt ein merkwürdiges Schreiben über eine ganz neuerlich gemachte seltsame Entdeckung mit. Folgendes ist der wesentliche Inhalt desselben: Beim Graben des Canals zu Sopena fand man 8 Fuß Felsen, und hierunter 18 Fuß Mergel. An dieser Stelle entdeckte man einen menschlichen Körper, der versteinert war und dessen Gebeine,

auf welchen man noch die Adern und einige Arterien unterscheiden konnte, weißem Steine glichen. Dieser Körper war 18 Fuß lang. Der Kopf hatte zwei Fuß im Durchmesser und die Brust eine Breite von drei Fuß. Ein Arzt und ein Chirurg besichtigten den Körper, und Beide kamen darin überein, daß er von einem Menschen sei. Der General O'Donell, der Dr. Tarancon und viele Personen aus den benachbarten Gemeinden kamen, um das Wunder zu besichtigen. Einige Gelehrte sind der Meinung, daß diese Riesengestalt der antidiluvianischen Zeit angehöre. Man wird mit einigen Knochen eine Analyse vornehmen, und hofft, die Regierung werde Vorkehrungen treffen, auf daß dieser kostbare Fund nicht verloren gehe. — Ein Pariser Blatt, welches obige Notiz mittheilt, setzt hinzu: es werde diesem fossilen Riesen wohl eben so ergehen, wie manchen andern, die später als bloße Gerippe von Fischen, Reptilien u. s. w. erkannt worden seien.

Das Englische Oberhaus und die Dissenters.

Wir tragen aus einer der neuerlichen Englischen Oberhaus-Sitzungen eine Scene nach, die eben so charakteristisch für den Geist als für die Formen dieses Staatskörpers ist. In der Sitzung vom 21. April überreichte, wie schon früher erwähnt, der Herzog von Glocester (Vetter des Königs), als Kanzler der Universität Cambridge, eine Petition von 258 Mitgliedern des Senats dieser Universität, welche den Wunsch aussprachen, daß das Haus die von 63 andern Mitgliedern jenes Senats ausgesprochene Bitte, den Dissenters gleiche Rechte auf den alten Universitäten zu gewähren, nicht beachten möchte. Der Herzog vertheidigte in langer Rede diese Petition, die eine der ersten Stützen der Anglikanischen Kirche zu wahren suche. Zugleich zeigte er an, daß er eine gleiche Petition von 755 Untergraduirten und Baccalaureen jener Universität zu übergeben habe. Die Zahl der Untergraduirten betrage im Ganzen 1100. Graf Grey verwies auf seine früher an Tag gelegte Ansicht, daß die Universitäten nur um so festere Grundlagen erhalten würden, wenn sie nicht ferner ungerechte Ausschließung gegen die Dissenters übten. Wenn die in diesem Augenblicke vor dem Unterhause liegende Bill vor das Oberhaus komme, werde es Zeit sein, diese Frage näher zu beleuchten. Einstweilen bemerke er nur, daß die Dissenters lediglich von der Eidesleistung befreit zu sein wünschen; den übrigen bisherigen Beschränkungen wollen sie sich gern unterwerfen. Auf der Dubliner Universität sei es ihnen bereits gestattet, die akademischen Würden zu erlangen, die zur Ausübung der wissenschaftlichen Praxis nothwendig seien; die Aufhebung der Eidesleistung würde es ihnen möglich machen, auch in Cambridge und Oxford dieselben Grade sich zu verschaffen. Der Minister schloß mit den Worten: „Ich darf wohl ohne Scheu die Frage aufwerfen, ob die Politik, der ich huldige, nicht den Charakter der Offenheit und Aufrichtigkeit an sich trägt. Ward mir dieses Zugeständniß noch nie vorenthalten, so darf ich wohl auch die Erklärung beifügen, daß mich bei allen meinen Schritten nichts leitet, als die Absicht, Vorurtheile zu stürzen, gehässige Leidenschaften aufzuheben, und derjenigen Kirche, der wir Alle angehören, gerade durch Entfernung der Mißbräuche den Schutz zu verleihen, den sie sonst für die Zukunft verlieren könnte." Der Herzog von Wellington (bekanntlich Kanzler der Universität Oxford) fühlte sich veranlaßt, dem Hause die Warnung zu ertheilen, dasjenige, was die Dissenters mit ihren Petitionen, dem äußeren Anscheine nach, bezweckten, wohl von der eigentlichen Tendenz und dem Ziel ihrer geheimsten Wünsche zu unterscheiden. „Hätten sie sich erst — was Gott verhüten wolle! — auf unsern Universitäten den Zutritt zu den akademischen Würden verschafft, so würden sie mit der Zeit, kraft der Gerechtsame, die den Graduirten zustehen, einen überwiegenden Einfluß auf die Leitung der Universitäten zu gewinnen wissen, und nicht allein diese, sondern auch die Erziehung des Volkes in Händen haben. (Hört, hört!) Ich mag die weiteren Folgen, welche die Gewährung des jetzigen, scheinbar unbedeutenden Gesuches nach sich zieht, nicht weiter beleuchten und aufzählen, aber daß sie von der verderblichsten Art sein werden, liegt klar am Tage. Zwischen Kirche und Staat wird eine Spaltung eintreten, die unser Verderben sein muß; die herrschende Religion des Landes; ja die Existenz des Christenthums selbst wird bedroht werden, wenn wir die Dissenters mit uns gleich zu setzen anfangen." Darauf erhob sich der Lordkanzler Brougham, bekanntlich einer der Gründer der noch nicht privilegirten Londoner Universität, mit den Worten: „Ich freue mich, daß sowohl der erlauchte Herzog, der die Petition überreichte, als der edle Herzog, der ihm folgte, eine Art tertium quid zugaben — wenn die beiden edlen Männer, welche die zwei Universitäten so würdig repräsentiren, diesen Ausdruck erlauben, was sie wohl thun werden, da sie nicht blos tapfere, sondern auch gelehrte Offiziere sind. (Gelächter.) Warum eine Strafe auflegen, fragte der erlauchte Herzog, — als ob der Vorschlag eine Strafe für die Kirche, und nicht einfach blos eine Befreiung für die Dissenters wäre — warum eine Strafe auflegen denen, die nichts verbrochen haben? Darauf sagte der edle Herzog, der demselben Zuge der Gedanken folgte, man dürfe in die jetzige Verfassung der zwei Universitäten nicht eingreifen, die Dissenters möchten sehen, wie sie anderwärts akademische Grade erhielten. Die beiden edlen Herzoge sind uns natürlich in solcherlei Fragen eine große Autorität, und was sie sagen, ist verdientermaßen vom höchsten Gewicht, da sie die ersten Stellen von Oxford und Cambridge einnehmen. Wenn ich aber ihre Worte in geradem, schlichten Englisch nehme, so meinten sie wohl, es gäbe ja noch andere Arten,

einen Dissenter zur Ausübung der Jurisprudenz und der Medizin zu qualifiziren, außer der von den zwei Universitäten festgehaltenen Weise. Kurz, sie wollen sagen: ermächtigt außer Oxford und Cambridge auch andere gelehrte Körperschaften, Grade zu verleihen. (Gelächter und lauter Ruf: nein! nein!) Wenn edle Lords hier sind, die meine Glosse verwerfen, so haben sie ja den Text vor sich, den die gelehrten Herzoge gegeben. Ich wollte nur meine geringen Talente anwenden, ihre Aeußerungen zu kommentiren. Wenn andere einen bessern Schluß daraus zu ziehen wissen, so bescheide ich mich gerne; aber der erlauchte Herzog sagte ausdrücklich: „Warum hält man sich nicht an das ärztliche Kollegium, und zwingt es, medizinische Grade zu verleihen an Personen, die nicht auf den Universitäten qualifizirt wurden." Dies ist es ja aber gerade, was in diesem Augenblicke mehr als Eine wissenschaftliche Körperschaft wünscht. Die Londoner Universität hat um ein solches Privilegium gebeten, und die Sache liegt nun vor dem Geheimenrathe. Die beiden alten Universitäten petitioniren hiegegen. Sie sagen: „Wir wollen keine Dissenters zu Doktoren machen, und wollen ihnen auch nicht erlauben, anderswo Doktoren zu werden." Kann der Verstand eines Menschen sich etwas Ungerechteres vorstellen als dies? „Wir haben die Macht (sagen die Universitäten), Doktoren zu kreiren, aber wir wollen sie nicht ausüben. Die Dissenters verehren Gott nicht ganz auf dieselbe Weise wie wir, folglich machen wir sie nicht zu Doktoren. Und ihr von der Londoner Universität, die ihr von den Dissenters in der Gottesverehrung nicht abweicht, und die ihr auch gerne Doktoren machen würdet, ihr dürft keine machen. Niemand als wir darf Doktoren kreiren, wir aber machen euch in unserm Leben nicht dazu." Ist dies etwas Anderes, als die gröbste, unvernünftigste Ungerechtigkeit, der wahre Gipfel kollegialischen Monopols? Ich ehre jene ehrwürdigen Institute so sehr, als die erlauchten und edlen Herzoge es nur immer können. Zwar habe ich, und vielleicht sehr zu meinem Nachtheile, nicht an den Quellen ihrer Weisheit getrunken, nicht da, wo sie seit Jahrhunderten ihren Sitz aufgeschlagen, Kunst und Wissen geschöpft; ich habe außerhalb ihrer Mauern studirt, aber lernte deswegen um nichts weniger, ihren ehrwürdigen Charakter heilig zu halten." (Fortsetzung folgt.)

Conzert-Anzeige.

Dienstag am 3ten Juni.

Auf gnädigsten Befehl Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen: Aufführung des Oratoriums: „die sieben Schläfer," im Schützen-Saale. — Der Saal wird um 6 Uhr geöffnet. Ende 9 Uhr. Texte zu 2½ sgr. und Eintritts-Karten zu 1 Thlr. Cour. sind an der Kasse zu haben. Loewe.

Kunst-Nachricht.

Die Unterzeichneten beehren sich hiermit einem hochverehrlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß sie dahier angekommen und im Schützensaale einige Vorstellungen ihres

DIAPHANORAMA

oder

Gallerie von F. N. König's Transparent-Gemälden, die merkwürdigsten Gegenstände der Schweiz vorstellend, geben werden.

Während und nach Beendigung der Vorstellungen werden die

vier Geschwister Straßer aus dem Zillerthal

mehrere National- und Almen-Gesänge vortragen.

Wir enthalten uns jeder weiteren Anpreisung der Gemälde und beziehen uns blos auf die sehr schmeichelhaften Erwähnungen der jüngsten Berliner Zeitungen, und fügen die Bemerkung hinzu, daß unser Aufenthalt dahier nur wenige Tage dauern werde; wir empfehlen uns zu zahlreichem Besuche höflichst.

C. Stettler & Comp. aus Bern.

NB. Die erste Vorstellung findet heute, Montag den 2ten Juni, Abends 7 Uhr statt. Das Nähere werden die Anschlagezettel besagen.

Bekanntmachung.

Ich zeige einem hochgeehrten Publikum hiermit ergebenst an, daß ich in dem belebten Welt-Theater im Englischen Hause wieder neue Ansichten aufgestellt habe, welche Montag den 2ten und Dienstag den 3ten gezeigt werden. 1) Der Sonnenaufgang in einer romantischen Gegend der Schweiz. 2) Zürich. 3) Der Sommer-Palast des Kaisers von China. 4) Der Seesturm bei Gibraltar. Die Anschlagezettel besagen das Nähere.

F. Gebhard, Mechanikus aus Berlin.

Aufruf zur Wohlthätigkeit.

Am 24sten d. M. verheerte eine mit ungewöhnlicher Schnelle und Gewalt um sich greifende Feuersbrunst in dem seit einigen Jahren von mehrfachem Unglücke heimgesuchten Dorfe Wussow sieben Gehöfte mit zwölf Gebäuden, und beraubte funfzehn Familien fast all' ihrer Habe. — Drei Menschen sind vom Feuer gefährlich verletzt, unter ihnen ein Invalide und Vater sieben unmündiger Kinder, dessen Hände wohl in langer Zeit nicht wieder zur Arbeit brauchbar werden möchten, wenn er auch vielleicht dem Tode selbst entgehen sollte. — Im Namen der Unglücklichen spreche ich die Mildthätigkeit der Bewohner Stettins und der Umgegend an und bitte, daß, die da haben zu geben dem Dürftigen, darreichen mögen ihre Hand dem Armen. Jede wohlthätige Gabe, besonders auch an Wäsche und Kleidungsstücken, wird willkommen sein.

Zur Annahme frommer Gaben haben der Herr Konsistorialrath Richter, Hr. Prediger Schünemann und Hr. Prediger Lengerich sich bereit erklärt.

Frauendorf, den 28sten Mai 1834.

Wellmann, Prediger.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nach der Anzeige des Predigers Reichardt zu Schmarsow sind die zu folgenden Pfandbriefen:

Vanselow, Demminschen Kreises, Pasewalkschen Departements, von No. 15 bis incl. 18 a 25 Thlr., und Müggenhagen, Saatziger Kreises, Stargardtschen Departements, No. 52 zu 100 Thlr.,

gehörigen Zinsscheine der Kapelle zu Vanselow, als Eigenthümerin derselben, abhanden gekommen.

Dies wird zu dem Zwecke des künftigen Aufgebots hiermit zur Kenntniß des Publikums gebracht.

Stettin, den 27sten Mai 1834.

Königl. Preuß. Pommersche General-Landschafts-Direktion. v. Eickstädt-Peterswalde.

Bekanntmachung.

Behufs des bei Stargardt im Monat August zu errichtenden Zeltlagers sind folgende Hölzer erforderlich, als:

2440 laufende Fuß 6zölliges Kreuzholz,
900 laufende Fuß 3zöllige Bohlen,
4020 laufende Fuß 3zöllige Schaalen,
700 laufende Fuß 2zöllige Bohlen,
130 Stück $\frac{5}{4}$zöllige Bretter,
240 Stück $\frac{4}{4}$zöllige Bretter,
150 Stück Latten,

auch sollen 20 Kochheerde von Mauersteinen erbaut werden.

Wir beabsichtigen, sowohl die Lieferung der Hölzer als die Erbauung der Kochheerde in Entreprise zu geben und fordern demnach diejenigen, welche willens sind eins oder das andere dieser Geschäfte zu übernehmen, hierdurch auf, ihre Offerten

a) in Betreff der zu liefernden Hölzer bis zum 10ten Juni d. J.,
b) wegen Erbauung der Kochheerde bis zum 10ten Juli d. J.,

versiegelt bei uns einzureichen, worauf alsdann nach Umständen der Zuschlag

ad a) bis zum 13ten Juni c.,
ad b) bis zum 13ten Juli c.

erfolgen wird.

Die Submissionen müssen versiegelt und frankirt an uns eingesandt werden und darin deutlich und bestimmt enthalten sein:

Name und Wohnort des Submittenten und die verlangten Preise.

Auf der Adresse ist nach Maßgabe des Inhalts zu bemerken: Offerte auf Lieferung von Holz, oder
Offerte auf Erbauung von Kochheerden.

Die näheren Bedingungen über Lieferung obengenannter Gegenstände sind sowohl in unserer Registratur als bei dem Magazin-Depot-Rendanten Herrn Wittchow in Stargardt einzusehen; auch sind den Bedingungen über die Erbauung der Kochheerde Anschlag und Zeichnung beigefügt. Stettin, den 29sten Mai 1834.

Königl. Intendantur 2ten Armee-Corps.
(gez.) Laudien. Krügel.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Bei F. H. Morin in Stettin ist zu haben:
Jourdan: Die Kunst
Strohhüte und Handschuhe
zu waschen und in allen Couleuren zu färben. Nach dem Französischen. 8. geh. Preis 6¼ sgr.

Todesfall.

Den heute früh um 6 Uhr an Lungen-Lähmung erfolgten Tod unsers guten Vaters Wilhelm Ludendorff, zeigen wir hiermit tief betrübt an und bitten um stille Theilnahme. Stettin, den 30sten Mai 1834.

Die hinterbliebenen Kinder.

Verbindung.

(Verspätet.) Heute feierten wir unsere eheliche Verbindung. Dresden, den 10ten Mai 1834.

Ferd. Neumann.
Wilhelmine Neumann, geb. Schedluh.

Auktionen.

Im Auftrage der Rhederei des Brigg-Schiffs Gneisenau, 186 Normal-Lasten groß, bisher von Capitain C. A. Schuchhard geführt, werde ich dasselbe am 4ten Juni a. c., Nachmittags 3 Uhr, in meinem Comtoir meistbietend verkaufen. Das Schiff liegt im Dunsch und ist das Verzeichniß des Inventariums bei mir nachzusehen.

Stettin, den 27sten Mai 1834.

C. A. Herrlich, Schiffsmakler.

Im Auftrage der Rhederei des Galeas-Schiffs Helena Aurora, 122 Normal-Lasten groß, bisher geführt von Capitain C. F. Frentz, werde ich dasselbe am 17. Juni c., Vormittags um 11 Uhr, in meinem Comtoir meistbietend verkaufen. Das Schiff liegt hier bei der Stadt und ist das Verzeichniß des Inventariums bei mir nachzusehen.

Stettin, den 24sten Mai 1834.

Leopold Hain, Schiffsmakler.

Auktion

auf dem ehemaligen Grafen von Löpelschen Gute Nassenheide bei Stettin.

Sonnabend den 28. Juni c., Vormittags um 9 Uhr, soll im herrschaftlichen Gebäude zu Nassenheide die zur gesammten Equipage, wie zur Jagd gehörige, höchst ausgezeichnete Hinterlassenschaft des Major von Schmehling, gegen sofortige baare Zahlung öffentlich versteigert werden. Zu den Equipage-Gegenständen gehören insbesondere: Reit- und Kutsch-Pferde, Füllen, worunter Vollblut-Füllen; ferner: Korb-Wagen, Schlitten nebst Zubehör, plattirte Pferdegeschirre, Sättel und Sattelzeug aller Art; die Jagd-Gegenstände dahingegen bestehen in: acht der vorzüglichsten Windhunde, mehreren Gewehren, Pistolen ꝛc.

Beim Unterzeichneten, wie in der Expedition dieses Blattes, sind Race, Abstammung und Namen der zu versteigernden Pferde einzusehen.

Stettin, den 29sten Mai 1834. Reisler.

Am Donnerstag den 5ten Juni a. c., Nachmittags 2½ Uhr, soll auf dem neuen Packhofe eine Partie neuer Carol. Reis durch den Makler Hrn. Müller von Berneck öffentlich verkauft werden.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Das an der Galgwiese sub No. 122 belegene Grundstück, bestehend in einem massiven Wohnhause, worin 10 Stuben nebst Zubehör befindlich, Stallgebäuden und einem Garten, worin sich einige Hundert tragbare Obstbäume befinden, 3½ Morgen Flächen-Inhalt hat und zu 2550 Thlr. in der hiesigen Feuer-Kasse versichert ist, soll aus freier Hand sofort verkauft werden. Die hiesige Zeitungs-Expedition wird den Verkäufer nachweisen.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Zu Reisemänteln empfehle gestreifte bedruckte und quarirte Kaisertuche und dergleichen Merinos.

Heinrich Weiß.

Berger braunen, auch blanken Thran, großen Waar- und Fett-Hering, Holländischen Thon, Rigaer Bast-Matten, schweren Hafer und schönen Hopfen, billigst bei

Georg von Melle.

Eine sehr große Auswahl der **modernsten Kleider-Kattune** in hell und dunkel, sowie **ganz ächte Mousselin-Kleider,** 10½ Elle, richtig ⅞ breit, **pr. Stück 2¾ Thlr.** empfing u. empfiehlt der auffallenden Billigkeit wegen

J. B. Bertinetti.

Meinen geehrten auswärtigen Kunden empfehle ich zum bevorstehenden hiesigen Wollmarkt von meinem

Seiden-, Wollen- und Mode-Waaren-Lager

echt schwarze und couleurte seidene Zeuche, ⅞ breit, in leichteren u. schweren Stoffen zu Kleidern und Ueberröcken; 3, 4 und 5 Viertel breite desgleichen in weiß, hellen und unbestimmten Farben zu reichen Kleidern. Weiße Atlasse, Schürzen-Taffete, bedruckte und glatte Baste; abgepaßte Kleider in echter Blonde, Flor und brochirter Gaze, dergleichen gestickte in Linon, Mull und Jaconet.

Umschlagetücher in Thibet, eingewirkt und gestreift, von geringsten bis höchsten Preisen, leichte Umschlagetücher, 7 bis 9 Viertel groß, in den mannigfaltigsten Stoffen, kleine Putztücher und ebendergleichen Shawls in Batist, Flor und Crêp, Schweizer-Stickerei aller Art, Arbeitsbeutel, Sonnenschirme, Handschuhe, Fraisen, Kragen, Strümpfe ꝛc. Ferner 2 Ellen breite Thibets zu sehr verschiedenen Preisen, bedruckte Merinos und Thibets die Elle von 6 sgr. bis 1½ Thlr., Kaisertuche, so wie auch dieser Artikel in schwerer Waare zu Herren-Kleidungsstücken, bunte Mäntelstoffe und ein und mehrfarbige Damaste und Moiree's zu Meubles.

Echte Ostindische Taschentücher, schwarze Italienische Taft- und Levantin-Tücher, Binden, Kragen, Chemisettes, so wie auch neueste Westen in Seide, Piqué und Wolle.

Sämmtliche Gegenstände offerire ich bei größter Auswahl zu den billigsten Preisen. Heinrich Weiß.

Die Frisir-Anstalt von Dobrin & Cp., breite Straße No. 345,

besitzt jetzt wiederum eine bedeutende Auswahl Locken in den modernsten Façons und nach jedem Geschmack, so wie Flechten, Scheitel, Platten, Touren und alles was zu diesem Fache gehört. Durch sehr billigen Einkauf ist sie im Stande, alle diese Artikel bedeutend wohlfeiler — fast zur Hälfte der bisherigen Preise — zu verkaufen, z. B. Locken a 10, 15 und 20 sgr., und schmeichelt sich dennoch, durch die sauberste und beste Arbeit jeden Käufer vollkommen zufrieden zu stellen. Ferner bringt sie

ihr wohleingerichtetes Haarschneide-Cabinet

in geneigte Erinnerung, und macht noch besonders darauf aufmerksam, daß sie für das Frisiren alter Locken noch immer Billets a Dtzd. 15 sgr. verkauft.

Ich empfing neuerdings ein Pöstchen schönes Pockholz in Stücken von verschiedener, besonders mittler Stärke, und offerire solches billigst.

G. C. Castner, Mittwochstraße No. 1077.

Eine große Auswahl sehr schön lakirter Blechwaaren empfing und empfiehlt zu billigen aber festen Preisen

C. Drewitz, Klempner-Meister, breite u. Papenstraßen-Ecke.

Vermiethungen.

Zum Wollmarkt ist eine Stube parterre am Roßmarkt No. 708 zu vermiethen.

Auf der großen Lastadie No. 197 sind zu Johannis zwei Quartiere, jedes bestehend aus drei Stuben, drei Kammern, Küche, Keller und Holzgelaß, zu vermiethen.

Im Hause No. 728, kleine Wollweberstraße, ist eine freundliche Stube mit Küche, Kammer und Zubehör zum 1sten Juli zu vermiethen.

Während des Wollmarkts ist kleine Wollweberstraße No. 729, Parterre, eine freundlich meublirte Stube nebst Kabinet, oder auch zum 1sten Juli zu vermiethen.

Am Berliner Thor No. 377 ist eine freundliche Stube nebst Kabinet mit auch ohne Meubles zum 1sten Juli d. J. zu vermiethen.

Zum 1sten Juli c. ist am Kohlmarkt No. 622 eine meublirte Stube nebst Schlafzimmer zu vermiethen.

In der Louisenstraße No. 738 ist ein Vorder-Zimmer mit Meubles und Bett zum Wollmarkt billig zu vermiethen.

Hagenstraße (Marienthor) No. 31 sind 2 Stuben, Kammern, Küche mit allem Zubehör zum 1sten Juli c. zu vermiethen und können auf Verlangen auch sogleich bezogen werden, desgleichen eine Stube, Kammer, Küche ꝛc. in der Fuhrstraße No. 841.

Wohnungs-Veränderung.

Hiermit erlaube ich mir die Anzeige, daß ich meine Wohnung von der Schulzen- nach der breiten Straße No. 412 verlegt und daselbst unterm heutigen Tage mein vollständiges Waaren- und Tabacks-Lager, welches Letztere jetzt außer den Hamburger Tabacken auch von den beliebtesten Sorten des Inlands assortirt, eröffnet habe. Für das Zutrauen, welches mir bis jetzt in meinem früheren Lokale zu Theil ward, herzlich dankend, versichere ich, daß ich stets bestrebt sein werde, mir ein ferneres Zutrauen durch prompte und reelle Bedienung zu sichern.

Stettin, den 1sten Juni 1834.

Bernhard Althaus.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung der Königlichen Regierung vom 10ten dieses Monats, nach welcher ich

nunmehr Besitzer der hiesigen vormaligen Königlichen Kalk- und Ziegelbrennerei bin, habe ich den Betrieb der Kalkbrennerei bereits für meine eigene Rechnung begonnen, und beehre mich Einem hochgeehrten Publiko hiermit die Zusicherung zu geben, wie ich es stets für meine strengste und angenehmste Pflicht halten werde, dem ausgezeichnet guten Rufe, welchen sich die Podejucher Kalkbrennerei seit so vielen Jahren zu erfreuen hat, stets Ehre zu machen. — Ich werde nicht allein dieselbe gute Packung des Kalks, in wirklich 4 Scheffel in sich fassende Tonnen beibehalten, und hiezu mich nie solcher Tonnen bedienen, die schon früher zu andern Zwecken benutzt und von daher noch fremde, dem Kalk schädliche Bestandtheile an sich haben, sondern bin auch vollkommen in den Stand gesetzt, den Kalk in eben so anerkannt schöner Qualität, aus Rüdersdorfer Steinen gebrannt, wie dies früher geschehen, auch ferner zu liefern. — Um desto sicherer hiervon thätige Beweise abzulegen, und einem Jeden die Ueberzeugung zu verschaffen, daß er wirklich von dem schönen Podejucher Steinkalk erhält, lasse ich jede meiner Tonnen mit einem Adler und darunter

F. Didier.

Podejuch.

brennen und bitte ergebenst, nur solchen Tonnen, als in meiner Brennerei gepackt, alleinigen Glauben beizumessen.

Zugleich verwarne ich Jedermann, bei Androhung der gesetzlich daraus erfolgenden Nachtheile, vor dem Mißbrauch, sich meiner Tonnen zur Verpackung von Kalk zu bedienen, ohne obige Brandzeichen vorher davon zu vertilgen; und wenn ja Tonnen mit obigem Brande, Kalk von schlechterer Beschaffenheit enthalten sollten, so werde ich es stets mit dem verbindlichsten Danke zu schätzen wissen, wenn mir oder den betreffenden Niederlagen, davon gleich Anzeige gemacht wird, so wie ich auch für den Fall darum bitte, wenn sich roher Kalk in solchen Tonnen vorfinden sollte, weil ich weder rohen Kalk ausbeute, noch weniger solchen verpacken lasse, und deshalb eine Vertauschung oder Verfälschung voraussetzen müßte.

Bei dem bedeutenden Umfange meiner Brennerei und der vorzüglichen Construktion meiner Oefen, bin ich im Stande, jeden mir werdenden noch so bedeutenden Auftrag, auf das promptteste auszuführen, und jeder Anforderung auch hinsichtlich der Preise zu genügen.

Podejuch, den 10ten Mai 1834. F. Didier.

Wiederholte Anfragen veranlassen mich zu der ergebenen Anzeige, daß in meiner

Brillen-Niederlage

die Instandsetzung von optischen Instrumenten, als: fehlende Gläser in Perspektiven, Microscopen, Lupen u. s. w. stets aufs beste ausgeführt wird.

W. H. Rauche jun.

Einem geehrten Publikum widme ich die ergebene Anzeige, daß ich mich als Maler hier etablirt habe, und bitte, mich mit Aufträgen in meinem Fache gütigst beehren zu wollen, welcher ich mich auf das Entsprechendste zu entledigen bemühen werde. Jahnke, Maler,
gr. Wollweberstr. No. 571.

Da ich mich hieselbst als Glaser etablirt habe, verfehle ich nicht, ergebenst anzuzeigen; versichere bei allen vorkommenden Glaser-Arbeiten reelle Bedienung, verbunden mit den allerbilligsten Preisen. W. E. Holtz,
Mönchenstraße No. 473.

Meiner Schiffs-Mannschaft wolle niemand etwas borgen.
Robert Leadbitter,
Capitain der Engl. Brigg Eleanor.

Fünf Thaler Belohnung werden demjenigen bei Verschweigung seines Namens versichert, welcher den Thäter eines am letzten Sonnabend, Vormittags zwischen 9—12 Uhr, in der gr. Wollweberstraße No. 587 verübten Diebstahls von 1 silbernen, inwendig vergoldeten Terrinelöffel, gez. H. S., 1 silbernen Eßlöffel ohne Zeichen, 1 dito, gez. E. W. B. (Namenszug), 1 Kinderlöffel, gez. Emma 1827, und 1 desgl., gez. A. B., so ausmittelt, daß der Bestohlene wieder zu seinem Eigenthum gelangt.

Hauslehrer, Administratoren, Protokoll- u. Rechnungsführer, Apotheker- und Handlungsgehülfen für Comtoir-, Schnitt- u. Material-Geschäft, Oeconomie-, Brau- und Brennerei-Inspectoren, Privat-Secretaire, Erzieherinnen, Gesellschafterinnen, Wirthschafterinnen, Bonnen, Laden-Demoisells, überhaupt Personen, die sich guter Zeugnisse erfreuen, und denen es um eine baldige Anstellung zu thun ist, können stets Engagements erhalten durch

A. Blennow in Berlin, Bischofstrasse No. 10.

NB. Die Herren Prinzipale haben sowohl bei Ertheilung von Aufträgen, als auch nach vollzogenem Geschäft weder Porto noch sonstige Kosten zu tragen.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 31. Mai 1834.

Weitzen,	1 Thlr.	2 gGr.	bis	1 Thlr.	8 gGr.
Roggen,	—	22		— 1	1
Gerste,	—	16		— —	18
Hafer,	—	14		— —	17
Erbsen,	1	4		— 1	8

Fonds- und Geld-Cours. (Preuss. Cour.)

Berlin, am 31. *Mai* 1834.

	Zinsfuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	99⅛	98⅝
Preuss. Engl. Anleihe v. 1818 . .	5	103⅜	—
- - - v. 1822 . .	5	—	—
- - - v. 1830 . .	4	95⅛	94⅝
Prämien-Scheine d. Seehandl. . .	—	57½	57
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	4	98⅜	—
Neumärk. Int.-Scheine - do.	4	98¼	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	99⅛	—
Königsberger do.	4	—	—
Elbinger do.	4½	—	98
Danziger do. in Th.	—	37	—
Westpreuss. Pfandbr.	4	100¼	—
Gr.-Herz. Posensche Pfandbriefe .	4	102⅜	—
Ostpreussische do. .	4	—	99⅜
Pommersche do. .	4	106¼	—
Kur- u. Neumärkische do. .	4	106⅜	106⅜
Schlesische do. .	4	106	—
Rückst. Coup. d. Kur- u. Neumark	—	68½	68
Zinsscheine d. Kur- u. Neumark .	—	68¼	68¼
Holländ. vollw. Ducaten	—	17¼	—
Neue do. do.	—	18	—
Friedrichsd'or	—	13¼	13¼
Disconto	—	3	4